

Nur geduldet?

Ärzte hoffen auf Chance für Flüchtlingskinder in Deutschland

Es ist eine Anwesenheit auf Raten, ein Schulbesuch mit offenem Ausgang - oder keinem. Ein Spiel vom Zuschauerrang aus, dessen Plätze nur leihweise zur Verfügung stehen. Im schlimmsten Fall eine Flucht in die Sackgasse, aus der heraus nur rückwärts ein Weg führt. Wer in Deutschland lebt mit dem Status der Duldung, bewegt sich in einem undefinierten Zwischenraum, einem Platz, der existiert und auch nicht - ein Jahr oder zwei, manchmal fünf. Oft auch nur wenige Monate. Kinder geduldeter Asylbewerber leiden in besonderem Maße unter diesem unklaren Zustand. Sie sprechen die deutsche Sprache und besuchen deutsche Schulen. Vielleicht haben sie hier Freunde gefunden, erhoffen sich so etwas wie eine Zukunft in Sicherheit. Doch mit jedem Tag könnte diese Hoffnung jäh zerplatzen - auf dem erzwungenen Weg in ein Land, das nicht mehr das ihre ist, aus einem Land, das nicht das ihre zu sein bereit ist.



Die Lüdenscheider Sektion der Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs in sozialer Verantwortung (IPPNW) ist auf der Suche nach mutigen Menschen. Nach Menschen, die mitleiden, ohne ihr Mitleid zu pflegen. Nach Menschen, die sich trauen, einen Schritt auf jemanden zuzugehen, auch, wenn er möglicherweise jemand Fremdes darstellt. Es waren persönliche Erfahrungen oder Berührungen mit Familien, die seit ihrer Flucht aus dem Heimatland in Deutschland im Zustand der Duldung leben, die zu einer Kooperation der IPPNW-Gruppe mit dem Fachbereich Migration des Diakonischen Werkes im evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid Plettenberg und der katholischen Kinder-



tagesstätte St. Josph geführt hat: Als Zusammenschluss haben sich diese drei Institutionen jetzt zum Ziel gesetzt, die konkrete Situation der Kinder von Asylbewerbern in Augenschein zu nehmen und ihnen - so weit es geht - das Leben hier vor Ort ein wenig leichter zu machen, ihnen etwas mit auf den Weg zu geben, von dem sie zehren können: etwa der sicher gestellte, regelmäßige Besuch eines Kindergartens, Hausaufgaben-Betreuung für Schulkinder, Vermittlung und Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und vieles mehr. Vor allem geht es aber auch darum, freundschaftliche Verbundenheit zu signalisieren. "Zu Gast bei Freunden" - auch noch nach einer zwar freundlichen, aber eben kurzlebigen Fußball-WM.

Grundsteinlegung für dieses Projekt war eine öffentliche Veranstaltung der drei genannten Kooperationspartner im September vergangenen Jahres im Gemeindezentrum der Erlöserkirche. Ärzte, Sozialarbeiter und Pädagogen, Psychologen, Erzieher, Lehrer und betroffene Jugendliche hatten sich dort eingefunden, um dem interessierten Publikum aus verschiedenen Perspektiven die Situation "geduldeter" Kinder zu schildern. Zu den Gästen des Abends zählten auch die Stellvertretende Bürgermeisterin Ursula Meyer (CDU) und

